



Die Schlangenhaut.

An des Buchwalds grünem Rand
Auf des Gartens warmem Hange
War's, wo eine graue Schlange
Ihrer Hülle sich entwand.
Als das alte Kleid gewichen,
War sie von der Arbeit matt,
Und zur sich'ren Ruhestatt
Ist sie langsam hingeschlichen.
Silberglänzend lag die Haut,
Schön gerundet, wie voll Leben;
Und von fern mit scheuem Beben
Hat ein Mäuschen sie erschaut.
In den Garten war's gebeten,
In ein großes Mäusenest,
Zu dem schönsten Sommerfest:
Wagte nun nicht, einzutreten.
Endlich ist herbeigekommen
Eine kluge alte Maus,
Schaute nach dem Gaste aus,
Hat sein Mißgeschick vernommen.
Sprach sodann mit ernstem Wort:
„Wolltest also wirklich warten
Mit dem Gange in den Garten
Bis die böse Schlange fort?
Thöricht war dein großes Bangen.
Schaden kann dir nimmermehr
Jene Hülle leicht und leer,
Die die Schlange einst umfangen.
Traue nicht zu leicht dem Schein!
Merke dir's für alle Tage:
Eitle Furcht bringt große Plage.
Und nun komm' ins Nest hinein!“

A. v. Reichenau.

